Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis wöchentlich 45 Rpf. (einschl. Trägerlohn). Postbezug monatlich 2,– RM. (einschl. 28,8 Rpf. Zeitungsgebühr und 0,44 Rpf. Postverpackungsgebühr) zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Druck und Verlag: Hans Linner vormals Carl Braus, Schwerte. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3–5. Ruf: 2770. Postscheckkonto: Dortmund 2692.

Tageblatt für die Stadt Schwerte und die Ämter Westhofen und Ergste
Schwerter Heimatblatt · Einzige in Schwerte gedruckte Tageszeitung

Anzeigenpreise: die sechsgespaltene Millimeterzeile (46 mm breit) 4 Rpf. Textanzeigen: Millimeter 20 Rpf. Für fernmündlich aufgegebene Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen durch höhere Gewalt übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung, auch kann kein Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden.

Nr. 47 | Schwerte (Ruhr), Mittwoch, 28. Februar 1945 | 77. Jahrgang

Erste Forderung für Sibirien

USA-Korrespondent berichtet: Moskau verlangt zehn Millionen deutsche Arbeitssklaven

† **Stockholm,** 27. Februar. Der Moskauer Korrespondent der „New York Herald Tribune", Maurice Hindus, hat nach seiner Rückkehr in die Vereinigten Staaten seine Eindrücke aus der Sowjetunion veröffentlicht. Die von ihm gemachten Mitteilungen haben deshalb besonderes Gewicht, weil er, wie der Neuyorker Korrespondent von „Svenska Dagbladet" hervorhebt, wegen seiner sehr guten Beziehungen in Moskau bekannt ist. Hindus berichtet einleitend, daß die gewaltigen Verluste der Sowjetunion bereits mehr als 15 Millionen Menschen betragen. Die Ausführungen, die Hindus weiterhin über die politischen Absichten Moskaus macht, sind eine eindeutige Bestätigung für den Vernichtungs- und Versklavungsprozeß, dem das deutsche Volk nach dem Willen der Bolschewisten und ihrer plutokratischen Trabanten unterworfen werden soll. Hindus spricht von einer „sehr realistischen Linie", die die Sowjets politisch verfolgen.

„Man will", so schreibt Hindus wörtlich, „eine völlige politische Entrechtung Deutschlands herbeiführen. Alle Industrieunternehmungen sollen liquidiert werden." Für Stalin sei Stahl als Basis jeder Kriegsproduktion der Schlüssel zur Wohlfahrt einer Nation, weshalb Stalin unter anderem nachdrücklich die Forderung erheben werde, daß die deutschen Stahlunternehmungen nach der Sowjetunion überführt werden. Die geplante Massendeportation deutscher Arbeitssklaven nach dem Osten bestätigt Hindus mit der Feststellung: „Die Sowjetunion will zehn Millionen deutscher Arbeiter haben."

Hindus gibt dazu einen Kommentar von bolschewistischer Seite, wonach bei der Behandlung dieser deutschen Arbeitssklaven eigene sowjetische Methoden angewandt werden sollen. „Bei den Sowjets glaubt man im übrigen", so bemerkt Hindus zynisch, „daß harte Arbeit ein Mittel ist, um den menschlichen Charakter umzuformen." Auch über das Moskauer Verräterkomitee des ehemaligen Generals Seydlitz äußert sich Hindus und erklärt dazu, daß dieses nur als Mittel des Krieges betrachtet werde.

Eindeutiger konnten die bolschewistischen Raub- und Ausrottungspläne nicht demonstriert werden wie durch die Mitteilungen eines bestinformierten USA-Korrespondenten. Zehn Millionen deutscher Arbeiter sollen nach der Sowjetunion deportiert werden. In harter Fron sollen diese nicht nur Sklavendienste leisten, sondern dadurch zugleich charakterlich umgeformt werden. Die Anwendung bolschewistischer Methoden bei der Behandlung dieser deutschen Zwangsarbeiter soll das übrige dazu tun, um dieses Ziel zu erreichen. Sie sollen einem Entdeutschungsprozeß unterzogen, das Vaterland soll ihnen aus dem Herzen gerissen werden.

Für das deutsche Volk sind diese Enthüllungen nichts Neues, sondern nur eine Bestätigung dessen, was es aus den Plänen der jüdisch-plutokratischen Handlanger der Bolschewisten, aus den Dokumenten eines Morgenthau und Vansittart längst wußte. Seine Antwort wird immer die gleiche bleiben: „Niemals!" Keine materielle und seelische Not dieser harten Zeiten kann das deutsche Volk in dem Entschluß erschüttern, um das um ein Vielfaches grausamere Schicksal abzuwenden, das jüdisch-bolschewistische Kriegsverbrecher ihm zugedacht haben.

Doppelter Aderlaß der Amerikaner

Die USA-Truppen bluten in Europa und im Pazifik — und bereiten Moskau den Weg zur Weltrevolution

WA. Berlin, 27. Februar. Eisenhower hat bekanntlich kürzlich von Roosevelt einen neuen Schmuck an seine Uniform, nämlich einen 5. Stern, bekommen. Er bemüht sich eifrigst, sich dieses Glanzes dadurch würdig zu zeigen, daß er eine USA-Division nach der anderen in die Schlacht an der Rur wirft und für die Ziele seines hohen Gebieters und die Zwecke Moskaus aufopfert. Vier Aachen-Offensiven mit ungeheuren Blutverlusten haben nicht vermocht, ihn von seinem alten Schema abzubringen. In monotoner Eintönigkeit verpulvert er seine Menschen- und Materialreserven in einem blutigen Wechselspiel von Bombenteppichen, Artilleriefeuerschlägen und Panzerangriffen mit nachfolgenden Infanterievorstößen, deren Erfolge in keinem irgendwie vernünftigen Verhältnis zu den erreichten taktischen Gewinnen stehen. Im Gegenteil, es ist mit fast mathematischer Sicherheit zu errechnen, daß bei dieser sogenannten Strategie in absehbarer Zeit auch einmal die größten Menschen- und Materialmengen sich erschöpfen und in einem Bad von Blut und Schlamm versickern müssen. Nicht umsonst betont die USA-Berichterstattung von den Kämpfen an der Rur-Front die hohen Verluste und gewaltigen Blutopfer, die die deutsche Verteidigung den Eindringlingen von jenseits auferlegt.

Roosevelt genügt das, was Eisenhower hier anrichtet keineswegs. Er, der Mann, der seinen Wählern einst hoch und heilig versicherte, er werde dafür sorgen, daß das Blut keines USA-Soldaten fern von Amerika, jenseits der Meere vergossen werden würde, gibt sich jetzt die erdenkliche Mühe, die Verlogenheit seiner Versprechungen zu beweisen und sorgt dafür, daß die Jugend der USA zu Tausenden und Zehntausenden fern der Heimat auf europäischen Schlachtfeldern, den Dschungeln der Philippinen und bei dem Angriff auf die Insel Iwojima, wie der nordamerikanische fachtechnische Ausdruck in seiner vollen Gemütstiefe lautet, „untergepflügt" wird. Das gibt einen guten Dünger für die bolschewistische Giftsaat und in Stalins feistöligem Gesicht blähen sich die Nüstern über dem Walroßbart, wenn er die Blutdünste, die von diesen Schlachtfeldern aufsteigen, einsaugt.

Die USA-Berichte von Iwojina betonen mit ständig gesteigertem Nachdruck, daß die Kämpfe, die die USA-Truppen dort durchzufechten haben, das furchtbarste sind, was USA-Soldaten je haben über sich ergehen lassen müssen. Der Widerstand unserer japanischen Verbündeten gegen die dreist überheblichen Eindringlinge wird mit Ausdrücken geschildert, die erkennen lassen, daß man die USA-Bevölkerung auf schwerste Verlustnachrichten vorbereiten muß. Wie zäh und verbissen der japanische Soldat gegen die Yankees auftritt, geht am besten aus der von USA-Seite gemeldeten Tatsache hervor, daß die USA-Truppen bisher auf Iwojina einen einzigen japanischen Gefangenen machen konnten. Den Japanern ist es bei den Kämpfen um die Philippinen indessen gelungen, weit mehr Amerikaner gefangen zu nehmen, die erschöpft und mutlos in ihre Hände gefallen sind. Die verbrecherische Seekriegsführung der USA sorgt dann dafür, daß ein großer Teil dieser Gefangenen beim Abtransport auch noch „untergepflügt" oder, besser gesagt, untergetaucht wird. Washington mußte kürzlich zugeben, daß USA-U-Boote in philippinischen Gewässern nicht weniger als drei japanische Gefangenentransporte, auf denen sich durchschnittlich 1500 Soldaten befanden, von USA-Booten versenkt wurden, wobei der größte Teil dieser Streiter Roosevelts ein Fraß der Haifische wurde. So erfüllt Roosevelt dem USA-Volk gegenüber seine Wahlversprechungen von einst.

Im Kreml wird man diese Tatsachen befriedigt in der Gewißheit zur Kenntnis nehmen, daß Roosevelt die ihm von Stalin zugedachte Rolle ausgezeichnet erfüllt und sich bemüht, den weitgesteckten Zielen der bolschewistischen Weltrevolution nach Kräften den Weg zu bereiten, indem er die potentiellen Energien des USA-Volkes sinnlos vergeudet.

Vier anglo-amerikanische Armeen im Angriff

Harte Abwehrschlacht an der Rur — Am Niederrhein nur geringe Frontverschiebungen

☞ **Berlin,** 27. Februar. An der Westfront standen unsere Truppen am Montag in schweren Abwehrkämpfen, die an einzelnen Schwerpunkten härter denn je waren. Der Kampf fand durch den erneuten Beginn des Angriffs der 1. kanadischen Armee eine weitere Ausdehnung.

Es stehen nunmehr vier anglo-amerikanische Armeen zwischen dem Niederrhein und der Saar im Angriff, so daß die gesamte Mitte der Westfront mit Ausnahme des Abschnitts von Venlo — in dem sich die 2. britische Armee weiterhin passiv verhält — in die feindliche Offensive einbezogen ist. Die Hauptlast dieser Offensive tragen nach wie vor die Nordamerikaner, die mit ihrer 9., 1. und 3. Armee fast neun Zehntel des über 200 Kilometer langen Offensivraumes einnehmen. Der britische Anteil an diesem Großangriff ist geringfügig; er beschränkt sich im wesentlichen auf die Teilnahme einiger britischer Divisionen an den Operationen der ersten kanadischen Armee.

Eindeutiger Schwerpunkt der feindlichen Offensive ist der Frontbogen zwischen Heinsberg und Düren. Hier hat der Gegner die Masse von zwei Armeen auf dem verhältnismäßig engen Raum von etwa 60 Kilometer konzentriert. In den zurückliegenden vier Angriffstagen konnte der Feind hier zwar seinen Geländegewinn östlich der Rur ausdehnen, doch gelang es ihm trotz stärkstem Panzer- und Fliegereinsatz nicht, den mittlerweile entstandenen Frontbogen aufzusprengen und damit seinen Panzern den Weg nach Osten freizulegen. Je stärker der feindliche Druck, um so härter wurde unser Gegendruck. Beispielhaft hierfür war der gestrige Kampfverlauf östlich Jülich, wo der Gegner mit starken Panzerkräften zu einem Durchbruchsversuch entlang der Straße Jülich—Bergheim angesetzt hatte. Schon am Sonntag war er, wenn auch unter hohen Verlusten, bis in die Gegend von Steinstraß vorgedrungen, dort aber durch unsere Gegenangriffe zum Stehen gebracht worden. Als er nun am Montag mit neu herangeführten Panzerverbänden abermals durchzustoßen versuchte, wurde er von unseren Truppen in der Flanke gefaßt und geworfen. Aehnlich wickelten sich auch die Kämpfe im Linnicher und Dürener Raum ab, wo der Gegner zwar ebenfalls mäßigen Bodengewinn erzielen, nirgends aber unsere Front durchstoßen konnte. Die ganzen Kampfhandlungen im Rur-Abschnitt waren ein ständiges Hin und Her von feindlichen Angriffen und eigenen Gegenangriffen.

Die wieder aufgelebten starken Angriffe der 1. kanadischen Armee hatten nur örtliche Frontveränderungen südlich und südöstlich Goch zur Folge, obwohl der Gegner auch hier mit Materialaufwand nicht sparte. Auf wenigen Kilometer Frontbreite verbrauchte er innerhalb einiger Stunden über 30 000 Schuß Artilleriemunition.

Die Aufgabe der 3. USA-Armee liegt darin, durch starke Angriffe unsere Truppen von den durch die Natur begünstigten Höhenstellungen zwischen der Prüm und der Kyll zu verdrängen. Diesem Ziel diente auch der am Montagmittag unternommene Durchbruchsversuch beiderseits von Bitburg, der durch unsere Division zerschlagen wurde.

Schlacht an der Rur immer heftiger

20 000 Mann Sowjet-Verluste am Gran-Brückenkopf

Aus dem Führerhauptquartier, 27. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Ungarn beschränkten sich die Bolschewisten auf erfolglose Aufklärungsvorstöße an der Ostspitze des Plattensees. Die blutigen Verluste des Feindes bei der Zertrümmerung seines Gran-Brückenkopfes belaufen sich nach abschließenden Feststellungen auf über 20 000 Mann. An der slowakischen Gebirgsfront hielten unsere Grenadiere die Taleingänge südlich und östlich Altsohl gegen zahlreiche von starker Artillerie unterstützte feindliche Angriffe. Zwischen der Hohen Tatra und dem Raum südlich Breslau brachte der Tag bei geringer Kampftätigkeit keine Veränderung des Frontverlaufs. Wiederholte Versuche des Feindes, mit Infanterie- und Panzerkräften in den Abschnitten von Zobten, Goldberg und Lauban Raum zu gewinnen, scheiterten.

Vor unseren Brückenköpfen an der Lausitzer Neisse brachen auch gestern zahlreiche Angriffe der Bolschewisten unter hohen Verlusten zusammen. Gegenstöße warfen den an einzelnen Stellen auf das Westufer vorgedrungenen Feind zurück. Zwischen der unteren Oder und dem Raume von Pyritz lebte die Gefechtstätigkeit auf. In Mittelpommern stehen herangeführte eigene Verbände an den Ortsrändern von Bublitz und Rummelsburg in schweren Abwehrkämpfen gegen die nach Nordwesten vorstoßenden schnellen Kräfte der Sowjets. In der Tucheler Heide wurde der Feind im Gegenangriff nach Süden zurückgeworfen. An der Ostpreußen- und Samland-Front griffen die Bolschewisten unter dem Eindruck ihrer hohen Verluste nur im Raum nordwestlich Kreuzburg in der bisherigen Stärke an. Unsere seit Tagen schwer ringenden Divisionen vereitelten hier den Durchbruch zahlreicher von Panzerrudeln unterstützter feindlicher Schützenverbände. In Kurland brachte auch der siebente Tag der Abwehrschlacht südöstlich Libau einen vollen Abwehrerfolg.

Nach stärkster Artillerievorbereitung nahm die erste kanadische Armee ihre Großangriffe zwischen Niederrhein und Maas wieder auf. Südlich Kalkar und südwestlich Goch konnte der Feind in unsere Stellungen eindringen. Unsere Reserven warfen sich den Angreifern entgegen und behaupteten so den Zusammenhang der Abwehrfront. Ein dort eingesetztes Panzerkorps vernichtete 57 feindliche Panzer. Die Materialschlacht an der Rur hat gestern noch an Heftigkeit zugenommen. Im Raum von Erkelenz, östlich Jülich und nordöstlich Düren wurde der massiert angreifende Feind aufgefangen, sein Durchbruch verhindert. In den letzten drei Tagen schossen unsere Truppen hier 170 feindliche Panzer ab. Die Versuche des Feindes, die Stadt Bitburg durch Umfassung zu nehmen, scheiterten an unseren entschlossenen Gegenangriffen. Bei Saarburg konnten unsere Truppen ein Vordringen der Amerikaner aus ihrem Brückenkopf östlich der Saar verhindern. Oestlich Forbach dauern die Stellungskämpfe an. Unsere Artillerie zerschlug vor Dünkirchen den Angriffsversuch einer feindlichen Panzergruppe.

Nordamerikanische Bomberverbände führten am gestrigen Tage einen Terrorangriff gegen die Reichshauptstadt. Es entstanden Verluste unter der Bevölkerung und erhebliche Schäden in Wohngebieten. Außerdem wurden zahlreiche Kulturbauten und Krankenhäuser zerstört. Britische Bomber griffen westdeutsches Gebiet und in den Abendstunden Berlin an.

Besondere Standhaftigkeit

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet: In Pommern hat sich eine zum Flankenschutz eingesetzte Kampfgruppe der ff-Freiwilligen-Grenadier-Division „Wallenstein" unter Führung von ff-Obersturmführer Capelle mit vorbildlicher Standhaftigkeit und fanatischem Kampfwillen geschlagen.

Trägerin der Zukunft

□ München, 27. Februar. Zum 25. Jahrestag der Verkündung des Parteiprogramms sprach im Rahmen des weltanschaulichen Monatsappells der Hitler-Jugend der Reichsleiter der NSDAP, Reichsleiter Schwarz, zur deutschen Jugend. In Reichsleiter Schwarz wandte sich einer der ältesten und bewährtesten Mitarbeiter des Führers, die seit den ersten Tagen der nationalsozialistischen Bewegung im Kampf um das Reich stehen, an die Jugend, die heute in allen Teilen des Reiches in zunehmendem Maße im aktiven Kriegseinsatz steht. Die Aufgaben, die der Führer der Jugend für die Zukunft übertragen werde, so sagte der Reichsleiter, verlangen Jungen und Mädel, die bereit sind, unablässig an sich selbst zu arbeiten, ihr Können und Wissen zu vermehren. Diese Eigenschaften müßten aber ihre letzte Krönung in der charakterlichen Haltung erfahren. Nur die besten seien zur Führung berufen. „Das ist die Stärke unserer Volksführung", erklärte Reichsleiter Schwarz, „daß das sogenannte Alter und die Jugend in einem Ziel vereint sind". Reichsleiter Schwarz beschloß seine Ansprache mit der Aufforderung, opfer- und einsatzbereit für unser Volk zu bleiben, der Not unbeugsam zu begegnen, dann würde der Sieg unser sein."

Politische Kurznachrichten

Ungarns Verräter wackeln schon

☞ **Stockholm,** 27. Februar. Die in Debrecen von ungarischen Verrätern gebildete Marionettenregierung, die weder die aktive Legitimation des ungarischen Volkes besitzt, noch überhaupt eine Regierungstätigkeit im eigentlichen Sinne ausüben kann, muß es sich jetzt ebenfalls schon gefallen lassen, daß Moskau ihr seine Mißbilligung ausspricht. Wie die Stockholmer Zeitung „Expressen" meldet, wurde im sowjetischen Rundfunk lebhafte Kritik an dieser Regierung geübt, der das Vertrauen nur vorschußweise gegeben worden sei. Alles weitere hänge von einigen politischen Faktoren ab, und man wolle Taten sehen, nicht schöne Reden hören. Nach dem Beispiel Rumäniens und anderer dem Bolschewismus überantworteter Länder, wo die Regierungen langsam bolschewisiert wurden und schließlich abtreten mußten, wenn Moskau das Tempo nicht genügte, beginnt die Wühlarbeit nun auch gegen die ungarischen Verräter, um ihre Autorität zu unterhöhlen und sie für den weiteren Bolschewisierungsprozeß reif zu machen.

Schwere USA-Verluste auf Iwojima

□ Stockholm, 27. Februar. Admiral Nimitz, Oberbefehlshaber der amerikanischen Pazifikflotte, gab in einem Bericht zu, daß die USA-Verluste auf der Insel Iwojima bis zum vorigen Mittwoch schon mehr als 5300 Mann betrügen.

In einer zusammenfassenden Darstellung der Kriegslage im Pazifikraum stellt UP nach einer Neuyorker, von „Dagens Nyheter" gebrachten Meldung fest, daß noch niemals seit 150 Jahren die Marinestreitkräfte der Vereinigten Staaten derartig große Verluste erlitten hätten wie in den ersten drei Tagen der amerikanischen Invasion auf Iwojima. Die Härte der Kämpfe werde dadurch gekennzeichnet, daß von der 20 000 Mann starken japanischen Garnison in Iwojima bisher nur ein einziger Japaner in amerikanische Kriegsgefangenschaft geraten sei. Die amerikanische Flotte, Luftwaffe und Armee seien hier auf ihre vielleicht stärkste Probe gestellt.

Um die ägyptische Kriegserklärung

□ Bern, 27. Februar. Nachdem am Montagabend in einer geheimen Sitzung in Kairo die Debatte über die Kriegserklärung stattgefunden hatte, sprach, wie Reuter meldet, der ägyptische Senat der Regierung mit 66 gegen 41 Stimmen das Vertrauen aus. Dieses Abstimmungsergebnis ist deshalb bemerkenswert, weil es nicht einmal gelungen ist, eine Zweidrittel-Mehrheit zu erlangen. Auch diese einfache Mehrheit ist offenbar nur möglich gewesen, weil England zur Behebung der nationalen Krise alle Anstrengungen machte, um die Opposition unter Druck zu setzen.

Rückgang der USA-Kriegsproduktion

× Stockholm, 27. Februar. Wie Reuter meldet, haben sich die Befürchtungen, daß die Verluste durch die Streikwellen in den letzten paar Wochen zu einem schweren Rückgang der Kriegsproduktion der USA führen würde, am Montag noch verstärkt durch die Gefahr einer völligen Schließung der Werke der Carnegie Steel Companie in Illinois und Gary in Diano. In den Gary-Werken stehen bereits Hunderte von Arbeitern im Streik und drohen mit Schließung des ganzen Werkes sowie mit der Stillegung der Arbeit in vielen Städten.

Moskau regiert in Rumänien

× Stockholm, 27. Februar. Die im Auftrage des Kreml in Rumänien in Szene gesetzten Demonstrationen, die die Beseitigung der Regierung Radescus und eine weitere Bolschewisierung des Landes ermöglichen sollen, laufen genau dem gleichen Regie-Plan Moskaus entsprechend ab. Wie die sowjetische Agentur TASS aus Bukarest meldet, wurde in der Nacht zum 25. Februar das königliche Schloß und das eine Ministerium sowie der ganze angrenzende Stadtbezirk von der Gendarmerie abgesperrt. Auch die Post wurde von einer starken Abteilung Gendarmerie besetzt.

Die Zeitungen „Romania" und „Libertare" berichten über große Demonstrationen, die außer in Krajewo noch in verschiedenen anderen Provinzstädten abgehalten wurden. Die Demonstranten fordern den sofortigen Rücktritt Radescu und die Bildung einer neuen Regierung der nationaldemokratischen Front.

Finnlands Wirtschaft gefährdet

× Stockholm, 27. Februar. Finnland wird zur Zeit von einer förmlichen Streikepidemie heimgesucht. Die Streiks sind von recht bösartiger Natur und können lange dauern, berichtet der Korrespondent von „Svenska Dagbladet" in Helsinki. Diese Streiks haben natürlich eine ernste Wirkung auf die finnische Wirtschaft, die schon bisher infolge der harten Bedingungen des Waffenstillstandes mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Das Blatt „Ilta Sanomat" schreibt, daß diese Arbeitskonflikte einen immer drohenderen Charakter annehmen. Es handele sich in erster Linie um eine Krise finanzieller und sozialer Art, deren Hintergrund die Knappheit an Waren und eine allgemeine Verschärfung der Lebensbedingungen Finnlands sei. Es könne nicht geleugnet werden, daß die Löhne der Steigerung der tatsächlichen Lebenskosten nicht entsprechen.

Hemmungsloser Machthunger der USA

× Genf, 27. Februar. Das hemmungslose Machtstreben des USA-Imperialismus wird erneut enthüllt durch einen Bericht des Washingtoner Mitarbeiters Pearson des „New York Daily Mirror". Präsident Vargas hat sich danach damit einverstanden erklären müssen, daß die USA die strategischen Stützpunkte auf dem brasilianischen Vorsprung gegenüber von Dakar nach dem Krieg behalten können. Aehnliche Verhandlungen seien mit Ecuador wegen der Marinestützpunkte auf Galapagos gerade vor dem Panama-Kanal im Gange. Der Bericht fügt hinzu, daß diese Pläne eine ernsthafte panamerikanische Stimmung verursacht hätten.

Kostspielige Belagerungsoperationen

□ Stockholm, 27. Februar. Die Bedeutung der sich hinter der sowjetischen Front verbissen verteidigenden deutschen Stützpunkte muß noch von Moskau zugegeben werden „Swenska Dagbladet" zitierte eine Moskauer Meldung der amerikanischen Associated Preß-Agentur, wonach eine größere Anzahl sowjetischer Elitedivisionen und Panzerverbände in sehr kostspieligen Belagerungsoperationen gegen die in Ostpreußen, Westpreußen und Schlesien vorhandenen deutschen Stützpunkte verwickelt sind.

Handlanger des Kreml

□ Stockholm, 27. Februar. Wie Reuters diplomatischer Korrespondent meldet, hat Churchill den Oberkommandierenden der polnischen Söldlinge in Bonomi-Italien, General Anders, empfangen. Dieser hatte zu den Beschlüssen der Krim-Konferenz in einem Tagesbefehl erklärt, daß diese einseitigen Beschlüsse niemals von Polen anerkannt würden. Der Empfang bei Churchill konnte nur den Zweck haben, General Anders umzustimmen. Churchill macht sich damit wieder zum Wortführer der bolschewistischen Wünsche, um alle Kräfte auszuschalten, die sich seiner Auslieferungspolitik entgegenstellten.

Leuchtende Tage

Ein Erlebnis im Bunker

Wir saßen in einem Bunker, der sich von den anderen seiner Umgebung nur durch ein Schild auszeichnet, in seinen Ausmaßen etwas größer ist. Wir rauchen, und der Bataillonskommandeur erzählt von den Taten seiner Volksgrenadiere. Ganz nahe ist die Heimat für manchen der Männer, und so ist es kein Wunder, wenn auch das Thema Frau und Kind angeschnitten wird.

In irgendeinem Zusammenhang fällt das Wort von „leuchtenden Tagen", und wie auf ein Stichwort greift der Adjutant in seine Brusttasche, die das EK I, das Infanterie-Sturmabzeichen, die Nahkampfspange und das Verwundetenabzeichen trägt, und hält das Bild seiner Frau in den Händen. Nachdenklich betrachtet er das Foto, das sie ihm mitgegeben hat. Als er das Bild umwendet, kann ich folgende Zeilen lesen:

„Leuchtende Tage —
nicht weinen, daß sie vorüber,
lachen — daß sie gewesen!"

Was hier eine Frau ihrem Manne geschrieben hatte, gilt das nicht für uns alle? Hat es nicht Geltung für unser ganzes deutsches Volk? „Leuchtende Tage — sie werden wiederkehren!"

Uffz. V. Engel

Wir verdunkeln heute von 6.20 bis 7.00 Uhr

Schwerte, 28. Februar 1945

Tageschronik

÷ **Annahmeuntersuchung für die Waffen-SS.** Freiwillige im Alter von 16½ bis zu 45 Jahren haben erneut Gelegenheit, ihre Dienstzeit in der Waffen-SS abzuleisten. Die nächste Annahmeuntersuchung findet im Johannishospital am 1. März um 10 Uhr in Dortmund statt. Arbeitsbuch und Wehrpaß sind mitzubringen. Ein ausführliches Merkblatt über die Einstellungs- und Beförderungsbedingungen ist bei der Ergänzungsstelle West (VI) des Heeres und der Waffen-SS, Düsseldorf, Polizeipräsidium, Mackensenplatz, oder jeder Polizeidienststelle erhältlich. Die Freiwilligenmeldung kann auch anläßlich der obigen Annahmeuntersuchung abgegeben werden.

÷ **Unbedingt mit Gas sparen!** Der Gasverbrauch ist trotz der wiederholten Mahnungen noch unverhältnismäßig hoch. Die Abnehmer müssen den Verbrauch auf das allergeringste Maß einschränken, u. a. auf die Warmwasserbereitung durch Gas im Haushalt verzichten. Auch die Raumheizung durch Gas muß unterbleiben, wenn andere Heizmöglichkeiten vorhanden sind. Ferner muß das Kochen mit Gas vermieden werden, wenn der betreffende Haushalt einen Kohlenherd besitzt.

÷ **Ungültige Lebensmittelmarken.** In letzter Zeit legen zahlreiche Versorgungsberechtigte bei den Ernährungsämtern verfallene Abschnitte der Lebensmittelkarten, Urlaubermarken usw. vor, die sie von Verwandten oder Bekannten zugeschickt erhalten haben. Bei der Absendung der Briefe waren die Marken noch gültig. Die Briefe haben den Empfänger aber erst nach dem Verfalltermin erreicht. Den Wünschen, die verfallenen Marken in gültige umzutauschen, dürfen die Ernährungsämter und Kartenstellen nicht nachkommen. Das Versenden von Lebensmittelmarken geschieht auf eigene Gefahr. Niemand kann, wenn solche Marken verloren gehen, oder wegen verspäteter Zustellung der Briefe inzwischen ungültig geworden sind, Ersatz verlangen.

÷ **Wann kann der Hauswirt für die bombengeschädigte Wohnung Miete verlangen?** Niemand denkt in den ersten aufregenden Tagen nach dem Bombenangriff daran, sich mit solchen mietrechtlichen Fragen zu beschäftigen. Man hat genug damit zu tun, die erhalten gebliebenen Sachen zu bergen und sich nach einem neuen Heim umzutun. Inzwischen ist aber der Monatserste gewesen, und der Hauswirt mahnt, an das Mietezahlen zu denken. Denn in den Kellerräumen des Mieters befinden sich noch mancherlei seiner Gegenstände, und da der Hauswirt ja — wie er meint — auch seine Abgaben noch weiterhin zu entrichten hat, sei es auch recht, wenn die Mieter ihm auch noch die Miete weiter bezahlen. Der Hauswirt ist mit seiner Forderung nicht im Recht. Nach Meldung seines Schadens beim Kriegsschadenamt werden ihm die fälligen Steuern und sonstigen Zahlungen gestundet, und auch den Mietausfall bekommt er ersetzt, bis eine endgültige Feststellung über den Umfang des Schadens getroffen worden ist. Der ehemalige Mieter aber kann seine Sachen unentgeltlich weiterhin in den Kellerräumen unterstellen. Anders ist es, wenn noch ein oder mehrere Zimmer bewohnbar sind und noch Möbel des Mieters enthalten. Dann wird sich der neu festzusetzende Mietpreis nach den noch zu benutzenden Räumen im Verhältnis zu der bisherigen Gesamtmiete errechnen.

÷ **Porzellan für Fliegergeschädigte nach Personenzahl.** Die Höchstsummen, bis zu denen Fliegergeschädigte sich wieder Glas- und Porzellanwaren kaufen können, sind bezirklich verschieden. Es kommt daher vor, daß evakuierte Fliegergeschädigte dem Einzelhändler in ihrem Heimatort ausgestellte Einkaufsausweise über so hohe Beträge vorlegen, daß seine knappen Bestände an Glas und Porzellan zur Belieferung nicht ausreichen. In einem Landeswirtschaftsamtsbezirk werden daher die Wirtschaftsämter angewiesen, derartige Einkaufsausweise einzuziehen und durch andere über niedrigere Beträge zu ersetzen. Bei der Einsetzung des neuen Höchstbetrages wird vor allem die Personenzahl der Familie berücksichtigt.

÷ **Saatgut für Kleinanbauer.** Einmal muß ja der Winter weichen. Die letzten Wochen ließen deutlich den Frühling spüren. Bis auf wenige noch nicht abgeerntete Wintergemüse warten die verlassenen Gärten auf die Neubestellung, die in diesem Jahre gründlicher und umsichtiger denn je betrieben werden muß. Dies gilt für alle Kleinanbauer und Gartenbesitzer, die ihre ganze Kraft dareinlegen werden, eine möglichst reichhaltige und vielseitige Ernte zu erzielen. Um diesen allgemeinen Wunsch zu erfüllen, ist es unbedingt notwendig, daß sich jeder Kleinanbauer sobald als möglich um das Saatgut bemüht. Kein Stück Land darf brachliegen! Von amtlicher Seite wird es aus Mangel an Arbeitskräften kaum möglich sein, die bisherige übliche Saatgutlenkung auch in diesem Jahre wahrzunehmen. So bleibt es den Bemühungen jedes einzelnen anheimgestellt, sich selbst um die Beschaffung von Aussaat zu bemühen.

Achtung, Rückgeführte und Umquartierte!

Als Umquartierter hast du den begreiflichen Wunsch, so schnell als möglich deine Lebensverhältnisse wieder zu ordnen. Am besten erreichst du das, wenn du folgendes tust:

Melde dich sofort nach Ankunft am neuen Aufenthaltsort persönlich polizeilich an. So kann am besten die Verbindung zwischen dir und deinen Angehörigen schnell wiederhergestellt werden. Außerdem melde dich persönlich oder schriftlich: a) beim Wehrmeldeamt, wenn du in Wehrmachtüberwachung stehst; b) beim Arbeitsamt, wenn du einen arbeitspflichtigen Beruf ausübst; c) bei der Gauwirtschaftskammer, wenn du ein selbständiges Gewerbe ausübst; d) beim Landrat oder Oberbürgermeister, wenn die Zahlung deiner Rente ausbleibt; e) bei der Orts- oder Landkrankenkasse, wenn du Mitglied einer gesetzlichen Krankenversicherung bist; f) bei der höheren Verwaltungsbehörde deines Verwaltungszweiges (z. B. Regierungspräsident, Reichspostdirektion usw.), wenn du Beamter, Angestellter oder Arbeiter im öffentlichen Dienst bist. Diese Behörde sorgt für deine finanzielle Betreuung und vorläufige neue Verwendung, bis die zuständige oberste Reichsbehörde über deinen weiteren endgültigen Einsatz entschieden hat.

Wenn Männer allein sind

Es ist schon nicht so einfach, als alleinstehender Mann neben seinem Beruf noch für das Abendessen zu sorgen, Einkäufe zu machen und den Haushalt in Ordnung zu halten. Die meisten Männer konnten früher höchstens Kaffee und Kartoffeln kochen, vielleicht auch noch eine Suppe von einem Suppenwürfel zubereiten. Sie haben viel dazugelernt, und es ist bewundernswert, mit wieviel Schwierigkeiten sie in der Regel fertig werden. Manchmal hilft ihnen ja eine in der Heimat verbliebene Verwandte oder Nachbarin, zumindest bei der Wäsche. Sie sorgt auch dafür, daß der alleinstehende Mann eine warme Küche vorfindet, wenn er von der Arbeit nach Hause kommt. Viele aber haben diese frauliche Fürsorge nicht. Kommen sie nach oft langem Weg oder stundenlanger Bahnfahrt durchfroren und hungrig nach Hause, dann empfängt sie ein kaltes Zimmer, ein kalter Herd. Sollten wir Frauen, die wir in der Heimat verblieben sind, ihnen nicht den kleinen Dienst erweisen, zu einer bestimmten Stunde den Küchenherd anzumachen? Bestimmt kennt jeder in seiner Nachbarschaft einen Mann, dem bisher keine Hilfe zuteil wurde. Er wird es euch herzlichst danken. Wartet nicht darauf, daß er euch darum angeht. Ein Mann fragt nicht gern um Hilfe. Bietet sie ihm von selbst an! In dieser Stunde der Schicksalsgemeinschaft muß einer für den anderen da sein!

Das ist Plünderei!

Eine Reichsgerichtsentscheidung

Eine Plünderung von Sachen nach Luftangriffen ist nach dem Reichsgericht auch dann gegeben, wenn eine Bewachung der Schadensstelle erfolgt. In dem zur Entscheidung stehenden Fall hatten zwei Angeklagte, die an einer Großschadensstelle mit der Wegräumung und Abfuhr des Schuttes beschäftigt waren, sich von der Schadensstelle selbst und von dem beladenen Abfuhrwagen aus dem Schutt eine Reihe von Sachen angeeignet. Im Gegensatz zur Vorinstanz hielt das Reichsgericht den Tatbestand der Plünderung für gegeben. In den Entscheidungsgründen wird darauf hingewiesen, daß die Tat wenige Tage nach dem Angriff, also noch zu einer Zeit verübt wurde, in der die Bevölkerung im allgemeinen noch unter dem Angriff und unter den Nachwirkungen des Luftangriffs stand. Die Betroffenen durften nicht an die Schadensstelle heran und konnten daher die Bergung ihrer Sachen nicht selbst vornehmen oder beaufsichtigen. Gerade dieses Fernhalten schuf eine Schutzlosigkeit des Bergungsgutes, die die Täter gewissenlos ausgenutzt haben. Daß die mit Aufräumungsarbeiten betrauten Personen, die sich an Bergungsgut vergreifen, etwa weniger strafbar sein sollten als Fremde, die das unter Umgehung der Absperrung tun, kann nicht anerkannt werden. Ein allgemeiner Grundsatz aber, daß an bewachten Sachen keine Plünderung möglich sei, besteht nicht. Er kann weder dem Wortlaut noch dem Sinne der Volksschädlingsverordnung entnommen werden.

Wichtig für Selbstverbraucher

in Milch und Butter

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen (Landesernährungsamt) macht bekannt: In Abänderung der bisherigen Regelung wird angeordnet: Einkuhhalter gelten für mindestens 6 Personen als Selbstversorger in Milch und Butter. Auch wenn die Buttermenge, die die Molkerei nach den bestehenden Bestimmungen an die Butterselbstversorger zurückgeben darf, für die Belieferung von 6 Personen nicht ausreicht, also der Milchlieferant für weniger Personen Butter von der Molkerei zurückerhält, sind dennoch erst für die 7. und jede weitere Person Normalverbraucherfettkarten bzw. SV 2, 4, 6 Fettkarten auszuhändigen. Bei Zwei- und Mehr-Kuhhaltern sind Fettkarten in sinngemäßer Anordnung erst für die 13. bzw. 19. Person usw. auszugeben. Bei einzelnen Gemeinden oder einzelnen Erzeugern können von dieser Regelung in begründeten Fällen von den Ernährungsämtern (Abt. B) mit Zustimmung der Ernährungsämter (Abt. B) Ausnahmen zugelassen werden. Bei einer Herabsetzung der Personenzahl bei Ein-Kuhhaltern unter 5, bei Zwei-Kuhhaltern unter 10 Personen usw. ist die schriftliche Zustimmung des Landesernährungsamtes Abt. A (Landesbauernschaft) durch das Ernährungsamt Abteilung A (Kreisbauernschaft), einzuholen. Verstöße gegen diese Anordnung werden nach der Verbrauchsregelungsstrafverordnung verfolgt.

Neues von nah und fern

Tödlicher Verkehrsunfall

Kamen. Zu einem schweren Zusammenstoß zwischen zwei Lastzügen kam es in den Abendstunden in der Bahnhofstraße. Ein in Richtung Unna fahrender Lastzug fuhr auf einen anderen, der abgedunkelt abgestellt worden war, auf. Der Zusammenprall war so stark, daß der Fahrer schwere Verletzungen davontrug, an denen er inzwischen im Krankenhaus verschieden ist.

Volksschädling zum Tode verurteilt

Hamm. Kürzlich hatte sich der 44 Jahre alte Zuchthausgefangene Josef Strehl vor dem Sondergericht zu verantworten. Strehl war zusammen mit anderen Gefangenen zu Aufräumungs- und Bergungsarbeiten in der Stadt Hamm eingesetzt worden. Bevor die Gefangenen ihre Arbeit aufnahmen, waren sie von dem Aufsichtsbeamten zur Ehrlichkeit ermahnt und darauf hingewiesen worden, daß jeder, der sich am Bergungsgut vergreife, seinen Kopf verliere. Trotz dieser nachdrücklichen Verwarnung hatte Strehl im Laufe des Tages während einer Arbeitspause eine Reihe von Sachen, die unter den Trümmern lagen, beiseite gelegt, um sie bei günstiger Gelegenheit an sich zu nehmen. Diese günstige Gelegenheit hielt Strehl für gekommen, als bei Einbruch der Dämmerung die Arbeiten eingestellt wurden und die Gefangenen sich zum Abtransport auf der Straße sammelten. Als Strehl aus dem Keller herauskam, fiel dem Aufsichtsbeamten auf, daß er etwas unter seinem Rock verborgen trug. Eine sofortige Durchsuchung des Strehl ergab, daß er ein Glas Sülze, ein Glas Marmelade, ein Büchse Ölsardinen, zwei Dosen Käse, eine Wurst und eine Brille an sich genommen hatte. Wegen dieser Straftat ist Strehl, der bereits mehrfach wegen Diebstahl vorbestraft und zuletzt vom Sondergericht in Essen am 22. Dezember 1943 wegen nächtlichen Diebstahls von fünf Rollen Dachpappe zu einer Zuchthausstrafe verurteilt war, als Volksschädling zum Tode verurteilt.

Mutter und zwei Kinder gerettet

Lippstadt. Hier fiel der 3½jährige Norbert Biefhaus beim Spielen an der Böschung des Schiffahrtskanals ins Wasser und konnte nur mit großer Mühe von einem Soldaten gerettet werden. — In Büren fiel eine Frau mit ihrem vierjährigen Kinde, als sie noch in der Dunkelheit Obdach suchten, in den Mühlengraben an der Lindenstraße. Auf ihr Hilferufen konnte sie ebenfalls ein Anwohner retten.

Vom Zuge überfahren

Coesfeld. Ein schwerer Unfall ereignete sich in der Dunkelheit auf dem Bahnsteig des Bahnhofes Coesfeld, dem der Zeitungsbote Brosius aus Bocholt zum Opfer fiel. Man fand B. zwischen Gleisen und Bahnsteig mit schweren Verletzungen auf. Der Tod trat einige Zeit später ein. Der Bedauernswerte hinterläßt fünf unmündige und vier erwachsene Kinder.

Kraftfahrer ermordet

Tecklenburg. Auf einem Acker in der Nachbargemeinde Oesede wurde der 37jährige Kraftfahrer Renaat van Doorlaer aus Kathelyne mit Hieb- und Schußverletzungen am Kopfe tot aufgefunden. Es liegt offensichtlich Mord vor. Auf die Ermittlung des Mörders ist eine Belohnung von 3000 RM ausgesetzt.

Drei Sack Kaffee gestohlen

Minden. Nachts wurden aus einem Mindener Großlager drei Sack Kaffee gestohlen. Von den Tätern hat man bis zur Stunde noch keine Spur.

Durch die Schaufenster gedrückt

Aschendorf. Hier scheuten die Pferde eines Bierverlegers und rasten davon. In einer Kurve kam der Wagen ins Schleudern, und der hintere Teil erfaßte eine junge Frau, die durch die Schaufensterscheibe eines Uhrmachergeschäftes hindurchgedrückt wurde; die große Spiegelscheibe ging dabei in Trümmer. Die Frau erlitt einen Unterschenkelbruch, aber merkwürdigerweise keine Schnittwunden.

Verantwortlich: Rudolf Emil Eichmann (z. Z. im Felde), i. V. Hermann Stens, Hagen; Anzeigen: Hans Linner, Schwerte. Pr. 12. Druck: Verlagsgesellsch. von Rauchenbichler, Menden. RPK I/904

Anke-Christa ✝ 25. 2. 1945

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hocherfreut an

Lieselotte Scheidemann
geb. Brinkmann
Karl Scheidemann
z. Z. im Felde

Schwerte, z. Z. Marienhospital

Es haben sich vermählt:

Hans Rothenberg,
Gewerbeoberlehrer
Edith Rothenberg geb. Stich

Holzen, Kirchweg 7
Schwerte, Straße der SA 13,
24. Februar 1945.

Radio
gegen gut erhaltenen Kinderwagen, am liebsten tiefgebaut, zu tauschen gesucht.
Zuschriften unter 549 an die Geschäftsstelle der Schw. Ztg.

Erstlingswäsche,
Wagen, Laufstall m. Matratze, alles sehr gut erhalten, gegen Radio zu tauschen gesucht.
Zuschriften unter 546 an die Geschäftsstelle der Schw. Ztg.

Stabsgefreiter
Helmut Peglau
fand bei den Kämpfen im Westen im Alter von 27 Jahren den Heldentod.

Um ihn trauern:
Reinhold Peglau und Frau als Eltern und alle Anverw.
Ergste über Schwerte (Ruhr), im Februar 1945.

Heute morgen entschlief sanft nach kurzer Krankheit unsere liebe, nimmermüde Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Wwe. Luise Groth

im Alter von 87 Jahren.

In stiller Trauer:
Namens aller Angehörigen
August Dormann u. Frau
Martha geb. Groth

Schwerte, Straße der SA 34, den 25. Februar 1945.
Beerdigung: Donnerstag 8¾ Uhr von der ev. Friedhofskapelle aus.

Unser Vater

Karl Skobjin

ist im Alter von 79 Jahren in Frieden heimgegangen.

In stiller Trauer:
Die Hinterbliebenen

Schwerte, 23. Februar 1945.

Die Beerdigung hat bereits in aller Stille stattgefunden.

Kriegerfrau
sucht für die Dauer des Krieges auf dem Lande Unterkunft. Bin in Hausgarten auch Melken erfahren. Evtl. gegen Zuzahlung.
Rosigkeit, Ziethenstraße 17.

Zwei komplette Betten
zu kaufen oder bis Kriegsende zu leihen gesucht.
Dr. W. Backhausen,
August-Haßler-Straße 29,
bei Dr. Strathmann. Tel. 2608.

Puppenhaus (4 Zimmer)
abzugeben gegen Tauchsieder oder Kanonenöfchen.
Schwerte, Aug.-Haßler-Str. 29.

Konfirmationskleid
zu kaufen od. zu leihen gesucht. Evtl. können ein Paar Überziehschuhe Gr. 38 in Tausch gegeben werden. Zuschriften unt. 544 an die Gesch. d. Schw. Ztg.

Suche: 1—2 Autoreifen mit Schlauch für D. K. W 4.00×19.
Biete: 1 neue Radioröhre A L 4 (Wertausgleich).
Zuschriften unter 545 an die Geschäftsstelle der Schw. Ztg.

Rotblau gestr. Fausthandschuh
verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Brenne, Schlageterstraße 9.

Begeistert sind Gärtner und Bauern über die gründliche Beseitigung der Schneckenplage durch „Pecotot". In Garten-Großbetrieben und Kleingärtnereien, in Schrebergärten und in der Landwirtschaft, kurz überall, wo auf Erhaltung des Ernteertrages geachtet wird, leistet dieses bekannte Präparat praktischen Nutzen. „Pecotot" ist in allen guten Fachgeschäften erhältlich. Glanzit-Gesellschaft Pfeiffer & Co., Worms-Horchheim.

Kommunionkleid u. Kränzchen
zu kaufen oder zu leihen ges. Zuschriften unter 501 an die Geschäftsstelle der Schw. Ztg.

Mondaminbrei ist eine von allen Kindern sehr begehrte Süßspeise. Zur Bereitung des Breies werden 15 g Mondamin in 2 Eßlöffeln von ¼ Liter Vollmilch oder entrahmter Frischmilch kalt verrührt und die übrige Milch mit 20 g Zucker zum Kochen aufgesetzt. Sobald die Milch kocht, wird das kalt angerührte Mondamin in die kochende Flüssigkeit gegossen und unter sorgfältigem Rühren das Ganze 1—2 Minuten weiter gekocht. Der Brei wird dem Kinde mit rohem oder gekochtem Obst- oder Gemüsesaft, mit rohen oder geschmorten Früchten gegeben.

Während „sie" im Postdienst hilft, muß der Haushalt weitergehen. Henkel's bewährte Reinigungsmittel helfen die Hausfrauenpflichten in den Freistunden erfüllen.
Henko, Sil, Imi, Ata
aus den Persil-Werken.



Sprichwörtliche Sauberkeit
zeichnet die deutsche Frau ebenso aus, wie ihr Wille zur Arbeit. Sie wird nie zum schmutzigen „Arbeitstrampel", sondern bleibt frisch und adrett, denn sie weiß, zweckmäßige Hygiene erhält Gesundheit und Arbeitskraft.
Camelia



Rasieren ein Vergnügen mit Rasilind-Rasiermitteln. Rasilind gewährleistet saubere und schnelle Rasur, schont u. pflegt die Haut.

Zeitungsbote gesucht.
„Schwerter Zeitung"